RUND*BRIEF*

KONVENT DER EVANGELISCHEN THEOLOGINNEN IN BAYERN

Das Magazin des Konvents der Evangelischen Theologinnen in Bayern

Ausgabe Nummer 62 NOVEMBER 2021

Aus aktuellem Grund: wieder digitaler Konvent

Einladung zum Konvent

21.-23. Januar 2022

Seite 3

Kosmische Spiritualität

Thema und Interview

Seite 4

Sexismus in der Kirche

Seite 10

Inhalt

03 Einladung Jahrestagung 2022

04 Kosmische Spiritualität
Interview mit Dr. Brigitte Enzner-Probst (Teil2)

07 Theologische Zoologie

09 Tansanisch-deutscher Konvent

10 Auf Augenhöhe
Sexismus hat viele Gesichter

12 Der schönste Beruf

14 Evangelisch predigen e.V.

15 Frauenordination in Polen

16 Ende von IKETH
Zwangsteildienst und Ruhegehalt

17 Barbara Franke wechselt nach Paris

18 Jung und weiblich?
Ein neues Gesicht von Kirche

19 Hinweise forum frauen

20 Geschenktipp

19 Meine Mitgliedschaft

20 Adressen

22 Impressum

Fotonachweis S. 1:
pixaby

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Marita Schiewes Dissertation benötigt mehr Zeit als gedacht, deshalb vertrete ich sie hier noch einmal. Die Promotion wird vermutlich noch länger dauern, deshalb sollte der nächste Konvent Maritas Vertretung offiziell regeln.

Top-Themen dieses Hefts sind die Einladung zum nächsten Konvent vom 21.-23. Januar 2022 in Regenstauf und eine Einführung ins Thema „Schöpfungsspiritualität, kosmischer Christus und Extinction Rebellion" am Studientag. Unsere Referentin PD Dr. Brigitte Enzer-Probst spricht darüber im 2. Teil des in Nr. 61 begonnenen Interviews.

Renate Hübner-Löffler stellt uns das junge Forschungsgebiet „Theologische Zoologie" vor, ein tansanisch-deutscher Konvent ist in Planung - da hatten Corona und die Digitalisierung doch mal was Gutes😉, Sabrina Hoppe beschäftigt sich mit Sexismus in der Kirche und Irene Lehmann erzählt von ihrem Werdegang als Pfarrerin.

Wir freuen uns mit den polnischen Theologinnen über ihre Zulassung zur Ordination nach 70 Jahren Diskussion und gratulieren herzlich!

Last but not least sucht der Pfarrerinnen- und Pfarrerverein Erfahrungen von Stellenteiler*innen für juristische Vertretung von Rentenansprüchen und Barbara Franke wechselte nach Paris.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Sabine Ost

Einladung

zur Jahrestagung des Theologinnenkonvents

21.-23. Januar 2022 im Bildungshaus Schloss Spindelhof

Thema:	**Schöpfungsspiritualität, kosmischer Christus und Extinction Rebellion**
Referentin:	**PD Dr. Britigtte Enzner-Probst**
Ort:	Spindelhofstraße 23, 93128 Regenstauf (Informationen zum Haus: https://www.spindlhof.de)
Beginn:	Freitag, 21. Januar mit Kaffeetrinken 14.30-15.30 Uhr
Studientag:	**Samstag, 22. Januar von 9.00-18.00 Uhr**
Ende:	Sonntag, 23. Januar mit dem Mittagessen ca. 13.30 Uhr

!!! Bedingung des Hauses ist 3 G !!! (*geimpft; genesen; aktueller negativ Test, der 72 Stunden gültig ist*)

Schloss Spindlhof Regenstauf,
Fotoabdruck mit Erlaubnis des Bildungshauses

***Kosten für Gesamte Tagung*:**

je Frau 75 €, Kinder 30 €
Studentinnen / Vikarinnen bei der Erstteilnahme 20 €,
Kinder frei; weitere Teilnahmen: 40€; Kinder frei

Kosten für Teilnahme nur am Studientag:

je Frau 40 €, Kind ab 4 Jahre: 10 €
Studentinnen / Vikarinnen: Bei der Erstteilnahme 10 €,
Kinder frei; weitere Teilnahmen: 20 €; Kinder frei

Herzliche Einladung auch wieder an alle Kinder!
Bitte Anzahl und Alter der Kinder bei der Anmeldung angeben.

Dieses Mal wird es ausschließlich vegetarisches Essen geben.
So wurde es beim **Jahreskonvent** 2019 mehrheitlich beschlossen.

Anmeldung

über die Excel-Tabelle auf https://Bayern. theologinnenkonvent.de/

bis spätestens
Mittwoch, den 05. Januar 2022
Rückfragen an: marionhegwein@posteo.de

Den Tagungsbeitrag bitte mit dem Stichwort „Konvent 2022"
auf das Konto des Theologinnenkonvents überweisen:
IBAN DE41 5206 0410 0003 4040 64, Ev. Bank Kassel

Kosmische Spiritualität

Interview mit PD Dr. Brigitte Enzner-Probst, Teil 2

Redaktioneller Vorspruch

Hier folgt die Fortsetzung des Interviews mit PD Dr. Brigitte Enzner-Probst (BEP) in Rundbrief Nr. 61. Die Fragen stellten Dr. Stefanie Schön (St.) und Dorothee Tröger (Do). Darin geht es auch um das Thema des nächsten Konvents.

St.: *Liebe Brigitte, du hast dir als Wissenschaftlerin einen Namen gemacht und zahlreiche Bücher und Aufsätze zu unterschiedlichen Themen publiziert. Wie kamst du dazu?*

BEP: Nach meinem Vikariat habe ich mir eine Auszeit genommen, um mir klar zu werden: Soll ich ins Gemeindepfarramt gehen, ins Ausland oder etwas ganz anderes tun? Da wurde mir eine Stelle als Assistentin in der Praktischen Theologie in Erlangen angeboten. Das gab den Ausschlag. (Denkt nach.) Von mir aus hätte ich das vielleicht gar nicht gesucht. Ich promovierte dann über das Thema „Vocatio" – die Berufung zum Pfarrberuf. Ich war mir damals selbst als Frau in dieser Männerdomäne noch unbewusst, startete eine gigantische empirische Forschung mit den ersten Universitätsrechnern.

Das Ergebnis: Theologiestudentinnen haben eine doppelte Studien-Motivation, Studenten nicht. Das machte mich nachdenklich. Die Studentinnen haben schon während des Studiums Pfarrberuf und Ehe, Familie und Kinder zusammendenken wollen. Für die Jungs war das kein Thema, sie nahmen als gegeben hin, dass das jemand anders für sie erledigt. Das hat mich schon mal auf die Fährte „Feministische Theologie" gesetzt.

Nach der Promotion kamen neue Themen, z.B. das Buch „Pfarrerin. Als Frau in einem Männerberuf", wo es um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht. Immer neue Themen, die mich interessierten, schließlich – nach meiner Gastprofessur an der Humboldt-Uni in Berlin – die Habilitation an Theologischen Fakultät in Bern. Es folgten sechs erfüllte Jahre der Lehrtätigkeit als Privatdozentin. Es macht mir immer Spaß, Dinge denkerisch zu sortieren, bis ich das Gefühl habe „Jetzt ist es gut".

Do: *Du hast dir neben deinem kirchlichen Teildienst und*

der Wissenschaft auch eine säkulare Coaching- und Beratungspraxis aufgebaut, zuerst in München, dann in Rimsting, wo ihr jetzt im Ruhestand lebt. Was brachte dich dazu?

BEP: Ich hatte mit Anfang 50 das Gefühl, auf der Stelle zu treten. Die Kinder waren aus dem Gröbsten raus, die Habil noch nicht im Blick. Ich war im Teildienst, wo du kaum aufsteigen kannst. Wir gehörten ja zu den ersten Theologenpaaren, die man zwangsweise auf eine Stelle verfrachtet hatte. Wir standen also vor der Frage, ob wir auf je 100 Prozent aufstocken sollten, entschieden uns aber dafür, bei jeweils 50 Prozent zu bleiben und uns außerkirchlich etwas aufzubauen.

Ich machte die Coaching-Ausbildung, was sehr, sehr heilsam war für mich. Mal wirklich alle Baustellen des eigenen Lebens anzuschauen und endlich mal das Gefühl zu haben, es gibt eine Möglichkeit, auszubrechen aus den Verstrickungen vergangener Generationen. Das war ein Aha-Erlebnis nach dem anderen!

Dann habe ich die Praxis gegründet, erst in München, dann in Rimsting. Das Begleiten von Menschen auf ihrem Lebensweg ist mein Herzensprojekt, eine Form säkularer Seelsorge. Auch jetzt, nachdem ich meine Praxis aus Altersgründen geschlossen habe, kommen immer noch Leute! Mit vielen KlientInnen bin ich per Telefon und Brief verbunden. Ich denke, dass ich sehr vielen Menschen helfen konnte. Das wurde mir oft gesagt. Die Leute wussten, wo ich als Theologin stehe, wären aber nie zu einer Pfarrerin gegangen.

Do: *Wir haben für den Konvent 2022 das Thema „Kosmische Spiritualität und Extinction Rebellion" gewählt. Du schreibst gerade an einem Buch über "Kosmische Spiritualität". Inwiefern ist das für dich wichtig und für uns alle aktuell?*

BEP: Kosmische Spiritualität ist hochpolitisch und geht uns alle an! Die Welt steht kurz vorm Klimakollaps. Der Raubbau im Amazonas geht weiter trotz vieler Proteste.

Aber wenn ich nur von „Schöpfung" spreche, schaue ich auf das, was um mich herum ist – wenn ich aber „Kosmos" sage, ist das große Ganze im Blick und ich irgendwo mittendrin – und zwar ziemlich klein!

Dazu kommt die Frage: Warum ist uns die Liebe zum großen Ganzen verloren gegangen? In der Antike war der Kosmos in der Vorstellung der Menschen ganz auf die Erde bezogen; darum fühlten sich die Menschen in ihm beheimatet. Mit der Neuzeit kam die mechanistische Schöpfungsvorstellung. Leibniz sieht die Schöpfung wie ein Uhrwerk und Gott als Uhrmacher. Damit verloren die Menschen ihre Heimat im Großen Ganzen. Die Erde ist ein winziges Fastnichts im Universum. Darwins Evolutionstheorie zeigte dann den Menschen als wenig unterschieden von der Tierwelt… Und Freud erkannte, dass der Mensch triebgesteuert ist und keineswegs die Krone der Schöpfung!

All das sind Nichtigkeitserfahrungen, die die Menschheit im Kosmos heimatlos machen! Die Menschheit taumelt, hat „Sinn" und Richtung ihres Daseins verloren.

Die Theologie hat sich schon lange verabschiedet vom Gespräch mit den Naturwissenschaften, als ob der Glaube nur mit der persönlichen Gottesbeziehung zu tun habe und nicht mit der „Welt"! Jetzt ist es Zeit, eine neue Sprache zu finden. Die Möglichkeit gibt uns die Quantenphysik. In ihr sind Materie und Geist kein Gegensatz mehr wie im mechanistischen Weltbild. Vergleichbar mit den Aggregatzuständen von Wasser gibt es das „Eis", also eine feste Erscheinungsform von Wirklichkeit, die wir Materie nennen, eine „gasförmige", die wir Geist nennen. Und das lebendige Wasser wäre das „Leben", bewegt und beweglich.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

Durch die neuen Weltmodelle der Quantenphysik wird auch deutlich: Alles ist mit allem verbunden. Das ist der Grundsatz feministischer Spiritualität. Es stellt sich also die Aufgabe, die Erkenntnisse der Naturwissenschaften in theologische Sprache zu fassen; verständlich, nicht nur für Expertinnen. Dem widme ich mich in meinem neuen Buch. Es gilt die Liebe zum großen Ganzen, zu diesem wunderbaren Kosmos, zur Erde zu entwickeln. Denn nur, was wir lieben, können wir schützen! Insofern ist kosmische Spiritualität hochpolitisch – und eine große spirituelle Aufgabe.

St.: *Spiritualität ist dein lebenslanges Thema. Was wünscht du dir für die Zukunft unserer Kirche?*

***BEP*:** (überlegt kurz) Ja, ich habe eine Vision: Ich erlebe, dass Kirche sehr nach dem „Arche-Modell" lebt. Wir sind die Arche Noah, kommt her zu uns, die ihr mühselig und beladen seid und dann bleibt auch bei uns und wir schippern gemeinsam durch die Weltgeschichte. Das befriedigt mich nicht. Wir sind doch aufgerufen, in der Weggemeinschaft mit Jesus „Salz in der Suppe" und „Licht auf dem Berge" zu sein, was die Mächtigen ärgert… Salz in der Suppe z.B. gegen das Abholzen im Amazonasgebiet. Kosmische Spiritualität und Liebe zu dem großen Ganzen vermitteln, jeder und jede, dort wo sie leben; spirituelle Gemeinschaften bilden. Das wird sicher nicht mehr so flächendeckend sein wie in den letzten Jahrhunderten. Aber spirituelle Biotope können diesen Hunger nach Gerechtigkeit für alle Menschen ausstrahlen. Und auch für die Tiere. Es darf nach der Coronakrise nicht einfach so weitergehen wie bisher! Diese Krise mahnt uns, unseren elenden Umgang mit der Erde und mit den Tieren zu überdenken, Buße zu tun und endlich anzufangen, mitgeschöpflich zu leben. Aber ob das eine Vision für die Kirche ist, weiß ich nicht…

St.: *Diese Vision gefällt mir. Danke, liebe Brigitte, dass du uns hast teilhaben lassen an deinem Leben, Denken und deinen Visionen – und an deinem Ärger (lacht) über die Missstände. Danke für deine lebenslange Arbeit, nicht nur deine eigenen Fragen zu beantworten, sondern auch anderen Menschen zu helfen. Danke, für das Miteinander -Unterwegs-Sein als Weggefährtinnen.*

Do: *Herzlichen Dank auch von mir.*

Fotos:
S. 4: pixaby
S. 5: Barbara Osterried-O'Toide
S. 6: Sabine Ost

Literaturempfehlungen zum Thema und zur Vorbereitung für den Konvent:

1. Enzner-Probst, B.: Kosmische Erziehung. Über die Möglichkeit, Schöpfungsspiritualität zu lehren angesichts der ökologischen Krise, in: Diesselbe, Elisabeth Moltmann-Wendel, (Hginnen), Schöpfungsspiritualität lehren, lernen und leben. Theologische Aspekte - Praktische Impulse, Ostfildern 2013, 197-214.
2. Enzner-Probst, B.: Kreative Erlösung. Eine Perspektive auf Schöpfungstheologie und Christologie aus der liturgischen Praxis von Frauen, aaO 22-42. *Anm. der Autorin: Dieses Buch ist vergriffen. Ich habe es deshalb nachdrucken lassen und bringe auch einige Exemplare zur Tagung mit. Wer es vorher zugeschickt bekommen möchte, soll mir mailen, ich schicke es dann zu. Preis statt 25,00€ nur 20,00€ plus Porto.*
3. Ibrahim, I.: Geschaffen zum Leben. Entwurf einer (Schöpfungsgeschichte-) Theologie des Geborenseins, Regensburg 2015. *Z.B. bei booklooker für 15,00€.*
4. Wer sich biblisch zum Thema orientieren will, liest bitte die unbekannteren biblischen Schöpfungstexte, z. B. Hiob, Jesaja, Psalm 8 und 104, Sprüche, Offenbarung 21.
   Ebenso die Christushymnen im Neuen Testament (in Auswahl) Joh 1,1-18; Phil 2,5-11; Kol 1,15-20; Eph 1,3-14.
5. 5. Hübner-Löffler, R.: „Was ist Theologische Zoologie?", S. **7** in diesem Heft.

Was ist Theologische Zoologie?

Neuansatz für das Verhältnis Tier-Mensch

Renate Hübner-Löffler

Was ist Theologische Zoologie? Neuansatz für das Verhältnis Tier-Mensch

Bei der Vorbereitung von Schöpfungs- und Tiersegnungsgottesdiensten stieß ich auf eine neue theologische Forschung, die mich sofort faszinierte: Theologische Zoologie. Sie bringt theologische und naturwissenschaftliche Perspektiven auf Tiere miteinander ins Gespräch, insbesondere Erkenntnisse der Evolutionsbiologie und der modernen Verhaltensbiologie. Die Theologische Zoologie will Tiere wieder als Mitgeschöpfe wertschätzen, so wie es auch manche biblischen Texte sagen.

Pfarrer Bernd Kappes argumentiert in einem Beitrag auf der Homepage des 2009 gegründeten Instituts der Uni Münster aus Sicht der Tiere. Unter dem Titel „Die Dritten im Bunde - Argumente für eine neue Sicht der Tiere" fragt er nach dem Verhältnis von Mensch und Tier. „Evolutionsbiologisch betrachtet sind wir Menschen am Baum des Lebens nicht die Krone, sondern nur ein kleines Ästchen. Von den Tieren sind wir nicht durch einen großen Graben getrennt – bei Menschen und Tieren handelt es sich nur um zwei (bzw. um viele) Äste desselben Baums. Tiere (und Pflanzen) gehören zu unserer Verwandtschaft. Der Mensch ist nicht nur ein soziales Wesen, sondern ein „biosoziales" Wesen. Menschen sind eine (ganz spezielle) Spezies unter anderen (ganz speziellen) Spezies." Das wissenschaftliche Tierbild habe sich in den vergangenen Jahrzehnten fundamental gewandelt und der Graben zwischen Mensch und Tier sich zunehmend verringert.

Unterschätzte Tiere

Bernd Kappes ist Mitglied im Kuratorium des Instituts, zuvor arbeitete er bei der Menschenrechtsorganisation FIAN in Mittelamerika und bei Brot für die Welt und war als Studienleiter an der Ev. Akademie Hofgeismar für Nachhaltige Entwicklung und Agrarpolitik zuständig.

Verhaltensforscher Norbert Sachser, ebenfalls Mitglied im Kuratorium des Instituts für Theologische Zoologie sieht „nicht nur das „Tier im Mensch", sondern auch viel mehr „Mensch im Tier" als bisher gedacht. Drei entscheidende Dogmen des wissenschaftlichen Tierbilds seien ins Wanken geraten:

Die Forschung hat festgestellt: Tiere haben genauso Gefühle von Freude, Angst, Trauer und Wut wie wir Menschen und können diese in Mimik und Lauten ausdrücken und miteinander kommunizieren.

Tiere lernen von Menschen und voneinander. Tiere verfügen über Fähigkeiten, die die des Menschen oft bei weitem übersteigen, Tiere haben individuelle Persönlichkeiten!

Ziel der Theologischen Zoologie ist, die jahrhundertelange Abwertung und fehlende Wertschätzung der Tiere zu überwinden. Sie will Tiere neu als Mitgeschöpfe wahrnehmen und vor allem zu einem neuen Verhalten gegenüber den gequälten und ausgebeuteten „Nutztieren" kommen. Zur Vorbereitung auf das Konvents-Thema im Januar 2022 empfehle ich die äußerst interessanten Artikel auf der Homepage dieses Instituts unter **www.theologische-zoologie.de**.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Das Institut gründete der katholische Theologe Rainer Hagencord, es ist mit etlichen anderen Initiativen und Instituten vernetzt.
Im Beirat ist u.a. Bischöfin i.R. Bärbel von Wartenberg-Potter, Ehrenvorsitzende ist die Primatenforscherin Jane Goodall.

Fotos: Thea Kress;
S. 7 oben: privat

Weitere Infos zum Thema – *von Thea Kress:*

Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt

Die Stiftung begrenzt ihr Engagement auf die sog. Nutztiere, weil sie das größte Tierleid erdulden müssen. Die umfangreiche Homepage ruft zu Spenden auf oder auch zum Einstieg in vegane Ernährung.

Aktion Kirche und Tiere - Akut e.V.

Der theologische Verein

Der theologische Verein ist kein Tierschutzverein oder Kampagnenorganisation, sondern ein „theologischer Verein, der ein von sehr vielen Menschen empfundenes Defizit der Kirche angehen will". Ein Link weist auf den Film „Citizen Animal" (2017) hin, der jetzt auch im Internet zu sehen ist.

Literaturhinweise

Ethik:

Shubin, N.: Der Fisch in uns. Eine Reise durch die 3,5 Milliarden Jahre alte Geschichte unseres Körpers, Frankfurt/Main 2015

Rasmussen, L.: Earth-Honoring Faith. Religious Ethics in a New Key, New York 2015

Sachser, N.: Der Mensch im Tier. Warum Tiere uns im Denken, Fühlen und Verhalten oft so ähnlich sind

Precht, R.D.: Tiere denken. Vom Recht der Tiere und den Grenzen des Menschen, München 2018

Foer, J. S.: Tiere essen, Köln 2009

Theologie:

Moltmann, J.: Die Hoffnung der Erde. Die ökologische Wende der christlichen Theologie und der christlichen Spiritualität

Papst Franziskus: Laudato Si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Freiburg/Basel/Wien 2015

Steffahn, H. (Hg.): Albert Schweitzer. Lesebuch, München 1984

Horstmann, S./Ruster, Th./Taxacher, G.: Alles, was atmet. Eine Theologie der Tiere. Regensburg 2018

Hagencord, R.: Diesseits von Eden. Verhaltensbiologische und theologische Argumente für eine neue Sicht der Tiere, Regensburg 4/2009

Tansanisch-deutscher Konvent

Marion Hegwein

Zum Konvent 2021 trafen wir uns erstmals via Internet von daheim aus. Obwohl die Zeit für persönliche Begegnung eingeschränkt war, erfreuten uns interessante Gedanken und nährende Begegnungen. Auch Elizabeth Silayo, tansanische Theologin und Promovendin an der Theologischen Fakultät in Erlangen war dabei. Und sie hatte eine Idee: Solch Treffen mit Platz für persönlichen und theologischen Austausch über das, was uns als Frauen und Theologinnen bewegt, müsste es auch über Ländergrenzen hinweg geben! Tansanische und deutsche Theologinnen könnten sich gegenseitig bestärken, den jeweiligen Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft zu begegnen und sich vom weiten Horizont eines anderen Kulturkreises inspirieren und bereichern lassen!

Schnell waren erste Interessierte gefunden und bei einem Treffen mit Elizabeth Silayo, Reinhild Schneider (durch ihre Arbeit bei MissionEineWelt begegnungserfahren und tansania-vernetzt) und Marion Hegwein vom Leitenden Team unseres Konvents wurde deutlich, dass wir uns als Frauen und Theologinnen trotz unterschiedlicher Hintergründe viel zu sagen haben, auch wenn viele Anliegen und Herausforderungen uns in je eigener Spielart begegnen. Und dass es gut tut, sich als Teil einer weltweiten Gemeinschaft von „Kirchen-Frauen" zu wissen, die mit ihren Gedanken und ihrem Engagement zu mehr Gerechtigkeit in ihrer Kirche (und darüber hinaus) beitragen wollen.

In Tansania gibt es ein Netzwerk von etwa 300 Frauen, das sich über die gesamte ELCT (Evangelical Lutheran Church of Tanzania) erstreckt. Sie organisieren alle vier Jahre ein großes Treffen und trugen in den letzten Jahren ihre theologischen Gedanken zum Thema „Women's partizipation in church" in einer Aufsatzsammlung mit dem Titel „Breaking the silence" zusammen.

Juliana Kilagwa (li., Evang.-Luth. Kirche in Tansania, ELCT) im Gespräch mit Margaret Obaga (re., Kenianische Evang.-Luth. Kirche, KELC). Foto: Reinhild Schneider, MissionEineWelt (MEW).

Im September dachten Vertreterinnen dieses tansanischen und unseres Konvents per Zoom über einen möglichen tansanisch-deutschen Konvent nach. Die Tansanierinnen vertraten Elizabeth Silayo, Professorin Faith Lugazia von der Iringa-University, sowie Pfarrerin Mimi Brown, Leiterin der „Nyakato Bible School and Theological College", unsere Seite Reinhild Schneider sowie Marion Hegwein und Dorothee Tröger vom Leitenden Team.

Geplant ist ein erster internationaler Theologinnenkonvent am 20. Juni 2022. Das genaue (Online-)Format und die Einladung dazu folgen im neuen Jahr. Bis dahin bleiben wir über eine Handygruppe und weitere Vorbereitungstreffen in Austausch. Wir sind gespannt und freuen uns über die neue schwesterliche Verbindung!

Safe the Date: 22. Juni 2022

Erster tansanisch-deutscher Konvent via Internet

Afrikanische Pfarrerinnen

Juliana Kilagwa war von 2014 bis 2019 Pfarrerin in der Gemeinde Altertheim (Dekanat Würzburg), jetzt ist sie Krankenhauspfarrerin in Njombe in der Süd-Diözese der ELCT. Margaret Obaga war von 2015 bis 2019 bei MEW tätig und ist jetzt für die diakonische Arbeit der KELC verantwortlich. Beide nahmen regelmäßig an den Tagungen des bayerischen Theologinnenkonvents teil.

Auf Augenhöhe

Sexismus hat viele Gesichter

Sabrina Hoppe

Die Augsburger Diözesanvorsitzende der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Viola Kohlberger (29), war bei der letzten Tagung zum „Synodalen Weg" einer Erfahrung ausgeliefert, von der sie in einem Video auf Instagram berichtet hat. Auf dem Gang zur Toilette vor der Mittagspause wurde sie von Kardinal Rainer Maria Woelki (65), dem Kölner Erzbischof, angesprochen: Eine Chance eine Gegenrednerin abzufangen, allein und unvorbereitet. Ob sie die Verfasserin eines kritischen Posts und des gestrigen Redebeitrags sei. Sie bejaht. Er fängt an zu reden und verteidigt sich mit den Worten, „er habe nichts falsch gemacht", das sei bewiesen. Sie sei schuld, wenn Menschen aus der Kirche austräten.

Es ist unerheblich, wie offenkundig abstrus diese Behauptungen sind von einem Bischof, dessen Arbeit seit Monaten unter Beobachtung steht und dessen Rücktritt von Tausenden Katholik*innen gefordert wird. Entscheidend ist, was hier zwischen Woelki und Kohlberger passiert ist: Es handelt sich um einen Akt institutionalisierter Einschüchterung und verbaler Gewalt. Mann gegen Frau, Amt gegen Laiin, alt gegen jung, Macht gegen Basis. Allein und in höchst verletzlicher Lage, ohne die Chance, dem Gespräch zu entgehen.

Ich möchte gerne die Person sehen, die in Viola Kohlbergers Lage imstande gewesen wäre, das zu tun, was möglicherweise das Richtige gewesen wäre. Nämlich zu sagen: „Wir können gern über meinen Redebeitrag sprechen. In der Mittagspause und gemeinsam mit meinen Kolleg*innen. Ich freue mich über Ihr Interesse."

Dieser Satz ist in diesem Moment nämlich nicht sagbar. Nicht aussprechbar. Es ist wie in der Schlange vor der Eisdiele zu stehen und dranzukommen und zu sagen: Eigentlich will ich lieber ein Schnitzel. Manche Sätze sind nicht sagbar und manche Handlungen in bestimmten Kontexten und Situationen nicht möglich. Das weiß die Diskurstheorie und das wissen viele junge Frauen und auch junge Männer in Kreisen, die von der Macht und Deutungshoheit einer kleinen Gruppe geprägt sind: Sexismus zeigt sich in der Kirche nicht nur in Rollenvorstellungen und Zuschreibungen. Er findet in Gremien statt und in Einzelbegegnungen. In der katholischen Kirche und bei uns. Und er hat viele Gesichter.

Für Gespräche unter Kolleg*innen

- Willst Du wirklich wissen, was der/die andere denkt, oder findest Du, er/sie sollte Deine Meinung dazu kennen?
- Machst Du Dir Sorgen um sein/ihr Wohlergehen? Vielleicht hat er/sie Freund*innen, mit denen er/sie das bespricht? Wäre es möglich zu fragen „Wie geht es Dir grade?" und dann wertfrei zuzuhören und beim nächsten Gespräch an das Gehörte anzuknüpfen?
- Es ist auch möglich zu sagen: Was Du vorher im Plenum gesagt hast, hat mich berührt/nachdenklich gemacht. Daran muss ich noch weiterdenken. Können wir uns dazu vielleicht mal länger unterhalten?"

Er zeigt sich, wenn ein Mann nach einer Trauung zu mir sagt „So jung und schön und dann Pfarrerin!" Ich lächle. In mir schreit es: Was hat mein Aussehen hier zu sagen? Warum sagst Du nicht: Diese Trauung war wirklich schön! Aber mein inneres Schreien auszusprechen würde ein weiteres Vorurteil erfüllen, dem vor Allem Frauen ausgesetzt sind: Sie werden emotional. Unsachlich. Empfindlich. So viel Verletzung will keiner hören. Soll sie doch froh sein, dass ich sie attraktiv finde.

Sexismus im Pfarrberuf

Sexismus im Pfarrberuf gibt es täglich. Die Reaktionen, wenn man darüber spricht: Herabspielen, Beschwichtigen, Wegwischen. Und ja, auch Männer sind davon betroffen. Anders als Frauen, aber auch. Ihnen wird mit einem Taschentuch ein Krümel aus dem Gesicht gewischt beim Kirchenkaffee, Frauen aus dem Seniorenkreis sammeln für neue vernünftige Schuhe, weil der junge Pfarrer immer Sneakers trägt. Eine andere Art von Sexismus - bemutternd, bevormundend, kleinmachend.

Nach der Veröffentlichung eines Artikels bekam ich auch Rückmeldungen von älteren Pfarrerinnen, dass sie Ähnliches erlebt haben. Und mir ist aufgefallen, dass ich über diese Erfahrungen selbst meist nur mit Gleichaltrigen spreche. Denn manchmal habe ich das Gefühl, dass Kolleg*innen einer älteren Generation selbst manchmal in die Falle rutschen, ihre jungen Kolleg*innen zu beurteilen und zu bewerten. Ungefragte Tipps, als besorgtes Nachfragen getarnte Kritik: „Wie geht es Dir denn mit der Arbeit und den Kindern, wird das nicht etwas viel für Dich?" Oder auch: „Ich singe ja auch oft moderne Lieder im Gottesdienst, aber es sollte schon ausgewogen sein, die Älteren kennen das sonst nicht."

Solche Nachfragen sind keine Fragen, sondern Selbstäußerungen. Sie kommen ungefragt und unvorhergesehen. Die befragte Person hat z.B. in der Pause der Pfarrkonferenz kaum Gelegenheit, sich selbst zu schützen und z.B. zu sagen: „Ach, interessant, dass Du das fragst. Wir können uns gern mal auf einen Kaffee treffen und darüber reden!" Ein solches Gespräch könnte auf Augenhöhe geführt werden und ohne den Verdacht einer Erziehungsmaßnahme. Natürlich, informelle Pausengespräche werden nunmal nicht geplant. Aber: Vielleicht hilft es uns allen, ein paar Grundsätze im Kopf zu haben, wenn wir generationenübergreifend ins Gespräch kommen wollen: Augenhöhe, Selbstmitteilung, Offene Fragen.

Das könnte ein Weg für uns sein, unter Kolleginnen und Kollegen wirklich miteinander zu reden, uns zu verstehen und gemeinsam in Strukturen zu arbeiten, die Gefühle nicht als störend abtun. Denn Gefühle sind Zeichen dafür, wo unsere Grenzen und unsere Leidenschaften liegen. Teile unserer Persönlichkeit. Es ist ein Geschenk, darüber reden zu können, was uns trägt und was uns schmerzt. Tun wir es. Aber so, dass alle die Chance haben, etwas zu sagen.

Link zum Video von Viola Kohlberger:

https://www.instagram.com/tv/CUnFbvKjjxR/?utm_source=ig_web_copy_link

Zur Person:

Sabrina Hoppe ist Pfarrerin im Dekanat Traunstein. Auf www.frommundfreitag.de kann man ihre Predigten lesen und ihren Newsletter abonnieren - wöchentliche kleine Texte zum Glauben. Für das Sonntagsblatt bloggt sie unter #himmelwärts.

Foto: privat

„Der schönste Beruf!“

Erinnerungen

von Irene Lehmann

Von Wüstenwanderung spricht die Oberkirchenrätin beim Ordinationsjubiläum. So habe ich meinen Beruf nicht erlebt. Ich hab mir schwergetan die ersten zehn Jahre. Aber dann fand ich, dass ich es idealer nicht hätte treffen können. Nach dem Abitur wollte ich eigentlich Theaterwissenschaft studieren. Regie führen, dramaturgisch arbeiten, neue Interpretationen erfinden. Doch ich studierte Germanistik und Theologie in Tübingen bei Käsemann, Moltmann, Ebeling und Walter Jens in den stürmischen 68-ern. Wegen einer schweren Erkrankung konnte ich zwei Jahre nicht mehr studieren. In dieser Zeit ging mir auf, dass ich die Theologie viel interessanter und intensiver finde als die Germanistik.

So begann ich 1972 an der winzigen Münchner Fakultät - 80 Studenten - Hebräisch zu lernen und Volltheologie zu studieren. Was ich damit machen sollte, wusste ich nicht so genau, denn Pfarrerinnen gabs in Bayern noch nicht und deshalb wollte ich auch keinesfalls ein kirchliches Examen machen bei einer Kirche mit so mittelalterlichen frauendiskriminierenden Gesetzen.

Ich pflegte meine Liebe zur praktischen Theologie, konnte mein Studium fast ganz durch eine Hilfskraftstelle bei Prof. Bäumler finanzieren und entdeckte die systematische Theologie vor allem durch die Professoren Rendtorff und Wagner. Letzter gab mir als Thema für meine Magisterarbeit „Die neuere Diskussion über den Religionsbegriff“ zu religionssoziologischen Arbeiten von P.L. Berger. Im Fachschaftsrat, Fakultätsrat und im Labet versuchte ich die langsam erlahmende Studentenschaft zu vertreten. Kurz nach der Fertigstellung meiner Magisterarbeit und vor dem Examen beschloss die Landessynode 1976 die Zulassung von Frauen ins Pfarramt.

Pech, dass Falk Wagner mir bereits eine Stelle als Lektorin bei einem renommierten theologischen Verlag vermittelt hatte. Noch aber war es nicht so weit. Ich fühlte die ethische Verpflichtung, mich für andere einzusetzen, ihnen beizustehen und wieder die christlichen Strukturen unseres Zusammenlebens deutlich zu machen, die Zusammenhänge zwischen Glauben und Leben. So bewarb ich mich als Magister der Theologie zuversichtlich bei der bayerischen Landeskirche. Gestärkt

Fotos: privat

durch den Fakultätsrat und den Einsatz von Prof. Rendtorff für die Anerkennung meines Magisterexamens oder zumindest der schriftlichen Arbeit.

Da hatten wir uns aber getäuscht. Die wollten mich gar nicht. Der damalige Personalreferent riet mir in einem sehr freundlichen Gespräch, doch zu heiraten und Kinder zu bekommen. Er und einige seiner Kollegen im Landeskirchenamt seien mit Theologinnen verheiratet und er könne aus dieser Erfahrung sagen, dass das Theologiestudium die beste Voraussetzung für Kindererziehung sei. So hatte ich mir das aber noch nie vorgestellt. So biss ich in den sauren Apfel und durchlief das ganze Examensritual von A-Z nochmal. Um zu leben, gab ich Religionsunterricht. Mein Vikariat als erste Vikarin von Pfarrerin Marianne Pflüger an der Nikodemuskirche in München war natürlich ideal für mich. Sie machte mir den Theologinnenkonvent bekannt. Mehrmals nahm ich an den Tagungen teil. Wir diskutierten über feministische Theologie und hörten gespannt, was die allerersten „Pfarrvikarinnen" aus der NS-Zeit erzählten und machten uns gegenseitig Mut.

Ob sie sich auf eine Studentenpfarrerstelle bewerben solle, grübelte eine Kollegin. Ich sagte ihr: „Warum nicht nach den Sternen greifen?" Viel später erzählte sie mir, dies habe den Ausschlag für ihre erfolgreiche Bewerbung gegeben.

Ordination kein ökumenisches Hindernis

Meine Ordination am 24.05.1981 durch OKR Kalb in der Auferstehungskirche Traunstein war ein großes Ereignis, nicht nur für mich. Er erzählte mir, ihn habe nach der Ordination ein Brief eines Katholiken aus Traunstein erreicht, der in dem Gottesdienst gewesen sei und die evangelische Kirche beglückwünsche zu ihrer Entscheidung für die Frauenordination. Dies erzähle er jetzt in jeder Besetzungssitzung mit Kirchenvorständen, wenn Bedenken gegen eine Frau kämen wegen möglicher ökumenischer Schwierigkeiten. Die KVs durften damals noch entscheiden, ob sie die Stelle auch für Frauen ausschreiben wollten. Überhaupt seien er und der gesamte Landeskirchenrat überrascht, wie schnell und wie gut die Pfarrerinnen in den Gemeinden angekommen sind. Wie gesagt, ich brauchte zehn Jahre, um im Beruf anzukommen.

So drollige Geschichten, wie anfangs bei einer Pfarrkonferenz der Vortragende uns - mit immerhin zwei Pfarrerinnen im Pfarrkapitel - anredete mit „liebe Brüder" und, als ich mich aufregte, die Kollegin mir auch noch sagte, dass ihr das nichts ausmache, sie stehe da drüber sind, noch öfters passiert. In solche Richtigstellungen stürze ich mich auch noch heute mit Begeisterung.

Einen so schönen Beruf hätte ich mir gar nicht ausdenken können.

Ich konnte singen, ich konnte schreiben, ich konnte Regie führen bei den Konfirmandengottesdiensten, ich habe alle erdenklichen Lebensgeschichten gehört und geteilt, mit den Taufeltern gelacht und in der Trauer getröstet, auch bei Geldmangel mal ausgeholfen.

Tolle Zeit, trotz mancher Vergeblichkeit auch!

Zur Person:

Irene Lehmann war 1979-1981 Vikarin bei Marianne Pflüger an der Nikodemuskirche in München, danach bis 1985 Pfrn.z.A. in Traunstein und von 1985-2008 Pfarrerin an der Erlöserkirche in München. Dort lebt sie seit 2009 im Ruhestand.

Feministisch predigen e.V.

Praktische Hilfe mit Niveau

Thea Kress

Der Verein Feministisch Predigen e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, feministisch-theologische Predigtvorbereitungen für das aktuelle Kirchenjahr erarbeiten und interessierten Theologinnen - gegen Gebühr - zur Verfügung zu stellen.

Im Pfarralltag ist die Woche oftmals sehr voll mit dienstlichen Terminen und familiären Verpflichtungen und frau steht dann vor der Aufgabe, einen Gottesdienst mit Predigt vorzubereiten, hatte aber nicht die Muße gefunden, Ideen zu sammeln und Gedanken weiter zu denken und gerät in Termindruck.

In dieser Situation ist es sehr hilfreich, auf die erarbeiteten Gottesdienstentwürfe von „Feministisch Predigen e.V." zurückgreifen zu können. Hier finden sich Hinführungen und Reflexionen zu Text und Proprium des jeweiligen Sonntags; der Predigttext nach der Perikopenreihe in der Übersetzung der „Bibel in gerechter Sprache"; liturgische Elemente, Gebete und Fürbitten sowie manchmal Ideen für eine kreative Gestaltung des Gottesdienstes - alles mit feministisch-theologischem Hintergrund. Zusätzlich werden ausgearbeitete Frauengottesdienste zu besonderer Thematik im Anhang eingestellt.

Ich arbeite auch deswegen gerne mit diesen Predigtvorbereitungen, weil sie für mich wie ein Gesprächsangebot sind und mich in meinem eigenen theologischen Nachdenken anregen und bestärken. Das findet frau nirgendwo sonst, es ist ein einmaliges homiletisches Angebot!

Zu Beginn war „Feministisch Predigen" das Projekt von einigen Theologinnen, federführend war Susanne Paul (Burgdorf), Dr. Luise Metzler (Bielefeld) und Jessica Diedrich (Hamburg), die die Homepage und Orga-Arbeit macht.

Im Februar 2018 wurde aus dem ehrenamtlichen Projekt ein Verein mit Satzung und kostenfreier Mitgliedschaft. Ein Newsletter erscheint 4-6mal im Jahr und informiert über die Erscheinung der neuen aktuellen Ausgabe und lädt zur jährlichen Fachtagung ein. Auch dies ist ein aktuelles Fortbildungsangebot auf hohem fachlichem Niveau, am Puls der Zeit.

Die homepage des Vereins ist zu finden unter **https://www.feministisch-predigen.de/index.php**.

Spenderinnen gesucht

für die Bibel in gerechter Sprache

Thea Kress

Seit über 15 Jahren ist die Bibel in gerechter Sprache (BigS) eine Erfolgsgeschichte und steht auch digital zur Verfügung. Leider wird die Homepage häufig gehackt und muss kostenaufwendig repariert werden. Deshalb bittet Dr. Luise Metzler als Beauftragte für Spenden für die BigS um Unterstützung.

Regelmäßige oder einmalige Spenden werden erbeten auf das BigS-Spendenkonto bei der GLS Gemeinschaftsbank Bochum, IBAN: DE31 4306 0967 4041 7206 00, BIC: GENODEM1GLS.

Beim Konvent werden Flyer der Spendenaktion für weitere Informationen ausliegen.

Eilmeldung

Frauenordination in Polen zugelassen!

Sabine Ost

Am 16. Oktober hat die Synode der Evang. Kirche A.B. in Polen endlich die Zulassung von Frauen zur Ordination beschlossen. Vorangegangen war ein zähes Ringen – noch 2010 und 2016 hatte sie Synode der Minderheitskirche mit 62.000 Mitgliedern sie abgelehnt. Darüber diskutiert wurde in Polen schon seit 70 (!) Jahren, bereits seit 1963 durften Theologinnen mit dem Titel „Diakonin" als Katechetinnen unterrichten, Gottesdienst halten und seelsorgerlich in Gemeinden arbeiten.

Zur Unterstützung der polnischen Theologinnen in ihrem Kampf um volle Anerkennung hatten der Evangelische Bund Deutschland, die Frauenarbeit des Gustav-Adolf-Werks und polnische evangelische Partnerinnen zwischen 2007 und 2015 vier Fachtagungen in Polen veranstaltet. An drei Konferenzen konnte ich teilnehmen, dabei lernte ich die hohe Fachkompetenz der polnischen Theologinnen kennen und schätzen.

Eine dreifache Premiere war die Konferenz 2007 in Sorkwity/Sorquitten (Masuren):

Das erste polnisch-deutsche Theologinnentreffen und das landesweit erste der evang. Kirche A.B. Polens, zum ersten Mal wirkte auch eine Pfarrerin in einem Gemeindegottesdienst mit (Susanne Wahl, Heilbronn); die Predigt von Diakonin Halina Radacz im Zusammenhang mit dem Tagungs-Thema „Maria und Marta – Begleiterinnen auf dem Weg zu theologischer Sprachfähigkeit und Handlungskompetenz" beeindruckte viele sehr. Teilgenommen hatten u.a. die Leiterin der Diakonie in Polen, Wanda Falk (Warschau), Bischöfin i.R. Bärbel Wartenberg-Potter (Lübeck) und die damalige Pröpstin Friederike von Kirchbach (Berlin).

Foto: pixaby, Innenstadt Warschau

Im Mittelpunkt der 2. Tagung 2009 in Mikołajki/Nikolaiken (Masuren) stand der „Beitrag des Protestantismus zur Überwindung struktureller Gewalt" (Joh. 4,42). Die 3. Konferenz 2012 beschäftigte sich in Krakau mit „Freiheit und Beliebigkeit – Schuld und Vergebung" (1Kor 10,23). Die Konferenz 2015 in Szczecin/Stettin hatte das Thema „Gemeinsam in Christus – Gemeinsam in der Kirche" und war mit einem Ausflug ins benachbarte Finkenwalde verbunden, dem Ort des von Dietrich Bonhoeffer geleiteten illegalen Predigerseminars der Bekennenden Kirche.

Bischof Jerzy Samiec hatte damals in seinem Grußwort zur Überraschung aller 34 Teilnehmerinnen - darunter Bischöfin i.R. Maria Jepsen (Husum) - angekündigt, sich für die Frauenordination in Polen einzusetzen. Trotzdem sollte noch eine weitere Synodalperiode verstreichen, bis sie die Frauenordination nun endlich auch in Polen ab 1.1.2022 beschloss - mit 45 zu 13 Stimmen.

Ende von IKETH 2020

Ein Nachruf

Brigitte Enzner-Probst

Nach längerer Krankheit
verstarb Ende 2020 IKETH
die Internationale Konferenz
europäischer Theologinnen

Sie wurde 2005 in Bad Boll geboren, von unterschiedlichen theologischen Hebammen begleitet und genährt, u.a. Christel Hildebrand, Brigitte Enzner-Probst, Ursula Rapp und Naida Huscanovic.

Im Lauf der Jahre wuchs sie zu einer beachtlichen Größe heran und hatte eine verheißungsvolle Zukunft vor sich.

Sie gestaltete kreativ-theologische Tagungen im Zwei-Jahres-Rhythmus und war eine wichtige Plattform für den interreligiösen theologischen Austausch. Damit leistete sie einen wichtigen Beitrag zum Frieden in Europa!

In den letzten Jahren litt IKETH unter deutlichem (Mitglieder-)Schwund. Ihr Herzensanliegen, der interreligiöse theologische Austausch, wurde parallel von der sehr viel größeren Schwester ESWTR (European Society for Women in Theological Research) übernommen. Dies beschnitt den Lebensraum von IKETH erheblich und führte schließlich zu ihrem Ende.

Wir betrauern diesen Verlust einer theologischen Plattform interreligiöser Begegnungen sehr!

Zwangsteildienst und Ruhegehalt

PfarrerInnenverein sammelt Erfahrungsberichte

Silvia Wagner

Bis 2009 hatte die ELKB über zehn Jahre lang mit Pfarrerpaaren oder mit Pfarrer*innen mit einem gutverdienenden Partner jeweils nur ein halbes Dienstverhältnis begründet. Erst als das Verwaltungsgericht der VELKD angerufen worden war, musste der rechtswidrige 100-Prozent-Beschluss zurückgenommen werden. Dies ist Geschichte.

Aber ein wesentlicher Punkt ist weiterhin nicht geklärt: **Welchen Ausgleich erhalten Stellenteiler*innen, unter ihnen überproportional viele Frauen, im Hinblick auf die Rente?**

Andere Landeskirchen haben bisher Regelungen getroffen, die bis zu einer vollen Anerkennung der Jahre in Zwangsteilung für die Rente (so in der EKM) reichen.

Der Pfarrer-und Pfarrerinnenverein fordert daher von der ELKB, dass mindestens drei Viertel der zwangsgeteilten Jahre als Dienstzeit anerkannt werden.

Um die Situation gut belegen und rechtliche Klarheit schaffen zu können, bittet die Vorsitzende des Pfarrer- und Pfarrerinnenvereins, Corinna Hector, um Erfahrungsberichte von Kolleg*innen und dass sie ihr Unterlagen zur Verfügung stellen. **Bitte meldet euch, um dieses Unrecht zumindest im Blick auf das Ruhegehalt endlich zu beenden!**

Sehr viele weitere Themen stehen im PfaV in den letzten Jahren auf der Tagesordnung, die die landeskirchlichen „Prozesse" und die Landesstellenplanung ausgelöst haben. Einiges davon ist im Bericht von C. Hector aus der Arbeit der Pfarrvertretung im Korrespondenzblatt 8/9 2021 nachzulesen.

Endlich

Barbara Franke wechselt nach Paris

Sabine Ost

Barbara Franke ist die neue Pfarrerin der deutschen Gemeinde in Paris.
Foto: Hannah Seifert.

Jahrelang wollte Barbara Franke ihre Pfarrstelle wechseln. Seit September ist sie jetzt Pfarrerin der deutschen Gemeinde in Paris. Als Mitorganisatorin der Partnerschaft des Dekanats München mit Paris kennt sie die Stadt gut. Darum hatte sie sich unterstützt von ihrer Familie im Dezember 2019 (!) bei der EKD dorthin beworben, obwohl Mann und Tochter in München bleiben. Das Besetzungsverfahren wurde pandemiebedingt dreimal verschoben, schließlich führte ein Online-Probegottesdienst aus ihrem Wohnzimmer um Erfolg.

Anders als in München ist sie in Paris allein auf der Stelle. Eine große Umstellung, denn die Gemeinde legt viel Wert auf sorgfältig vorbereitete Gottesdienste. Deshalb freut die Musikliebhaberin Barbara Franke sich über einen aktiven Kirchenvorstand und über verschiedene Chöre und eine renommierte Orgeldozentin an ihrer Seite.

In einem Sprachkurs der EKD konnte sie ihre guten Französischkenntnisse erweitern und befürchtet keine Sprachprobleme, wenn sie nun die französischsprachigen Angebote ihrer Gemeinde erweitern will. Denn die Grundsprache der Pariser Christuskirche ist zwar Deutsch - aber viele Mitglieder hätten französischsprachige Partner, die auch aktiv am Gemeindeleben teilnehmen sollen. Viele Gemeindeglieder leben schon lange in Frankreich, andere werden auf Zeit von ihren Firmen nach Paris geschickt. Gerade sie suchen oft Anschluss an eine deutsche Gemeinde, um typische Traditionen zu pflegen wie gemeinsames Plätzchenbacken und Adventskränze-Schmücken.

Moulin Rouge und Christuskirche

Die Pfarrstelle der Pariser Christuskirche war seit Juli 2020 vakant. Coronabedingt waren die Menschen dort stärker isoliert als hier in Deutschland. Darum durfte erst im Februar dieses Jahres ein pensionierter Pfarrer zur Vakanzvertretung einreisen. Jetzt sehnen sich die Menschen nach Kontakt und hoffen auf neues Gemeindeleben. „Alle wünschen sich, dass ich mich persönlich um ihre Gruppe, ihren Kreis kümmere", sagt die neue Pfarrerin.

Sie lebt nun mitten im neunten Arrondissement im Herzen von Paris. Kirche und Pfarrhaus liegen in der Nähe des legendären Varietés ‚Moulin Rouge'. Dessen Architekt habe auch die 1894 erbaute Christuskirche geplant, schmunzelt Barbara Franke. In ihrer freien Zeit will sie in den nächsten sechs Jahren bis zu ihrem Ruhestand Paris und Frankreich näher erkunden - und freut sich auf Besuch aus der Heimat. „Am liebsten mit einem Instrument oder einer Predigt im Gepäck".

Jung und weiblich?

Ein neues Gesicht von Kirche

Thea Kress

Lange waren die für Kirche typischen Gesichter männlich und älter, nämlich die Pfarrer, Kirchenvorsteher, Dekane, Bischöfe und auch Theologieprofessoren - viele kirchenverbundene Frauen wünschten sich lange vergeblich auch weibliche und jüngere. Längst schon gibt es viele ordinierte Pfarrerinnen mit eigener Pfarrstelle und manche Dekaninnen. Maria Jepsen wurde 1992 zur weltweit ersten Bischöfin gewählt; heute gibt es auch einige Professorinnen. Aber immer noch ist viel Luft nach oben.

Da wählte die EKD-Synode am 8.Mai eine junge Frau zur Präses - ein Paukenschlag! Wehte da Gottes Geist? Die nichtkirchliche Presse jedenfalls bemerkte die Veränderung sofort, Heinrichs Vorgängerin war die 79-jährige ehemalige Ministerin Irmgard Schwätzer. Die neue Präses Anna Nicole Heinrich ist 25 Jahre jung und studierte zuerst Philosophie an der Uni Regensburg (Bachelor), jetzt Digital Humanities im Fach Informatik sowie „Menschenbild und Werte" bei katholischen Theolog*innen (Masterstudiengang) und arbeitet als wissenschaftliche Hilfskraft in zwei Arbeitsfeldern.

Sie wurde 1996 in Schwandorf in eine unkirchliche Familie hineingeboren, die nach der Wende von Thüringen in die Oberpfalz kam, ihr Vater ist LKW-Fahrer. In der Grundschule kam Anna Nicole Heinrich in den evangelischen Religionsunterricht. Der interessierte sie so sehr, dass sie sich taufen und konfirmieren ließ. In der Jugendarbeit engagiert wurde sie Jugenddelegierte der bayerischen Landessynode und nahm als solche an der 12. EKD-Synode teil, die nächste EKD-Synode wählte sie dann zur Präses.

Anna Nicole Heinrich bezeichnet sich selbst als theologisch liberal und glaubensmäßig teilweise charismatisch. „Als Präses der EKD-Synode stehe ich für eine hoffnungsvolle, integrierende und pragmatische Kirche, die sich immer wieder neu entdeckt," erklärte sie nach ihrer Wahl. Sie lief eine Teilstrecke des 5. ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit mit und unternahm nach 100 Tagen im Amt eine Erkundungstour durch Deutschland von Flensburg bis Freiburg. Dabei benutzte sie ausschließlich die Bahn und übernachtete nicht in Hotels, um die Gastfreundschaft in Deutschland zu erkunden. So wollte sie „erfahren, was Menschen bewegt und wie sie an Anliegen der Kirche andocken". Ihre Erkenntnisse will sie in die nächste EKD-Synode einbringen. (nach epd-Pressedienst)

Foto: Gemeindebriefmagazin

Nachtrag:

Weibliche Gesichter auch im Ratsvorsitz.

Wir gratulieren Annette Kurschus und Kirsten Fehrs!

Vorankündigungen forum frauen

im Amt für Gemeindedienst der ELKB

Frauensonntag 2022

Handle with CARE! füreinander sorgen

Spätestens mit der Corona-Pandemie ist "Care" als Begriff auch in einer breiteren Wahrnehmung in den Fokus gerückt. Wer sorgt und kümmert sich? Wer springt ein, wenn andere Unterstützung brauchen? Wer kocht, putzt, räumt auf und hat den Überblick, wenn es um Kinder geht oder um Menschen, die Pflege, Hilfe oder Betreuung brauchen? Und was ist eigentlich mit ehrenamtlichem Engagement?

In der neuen Ausgabe zum Frauensonntag 2022 wird das Thema vielfältig aufgegriffen und aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. So unterschiedlich die Beiträge und Herangehensweisen sind: Alle verbindet eines: Es geht um das gute Leben!

Das neue Heft enthält einen ausgearbeiteten Gottesdienstentwurf und viele Materialien. Die Ausgabe kann ab ca. Dezember herunterladen oder im afg Webshop kostenlos bestellt werden. Der Frauensonntag 2022 fällt auf den 27. März, kann aber auch zu jedem anderen Zeitpunkt gefeiert werden. Dazu gibt es auch kostenlose Postkarten, Plakate und Materialien und einen Ideenpool mit Vorlagen, Bildergalerie und Videomaterial auf der Seite www.frauensonntag.de

Veranstaltungen

Freitag alle zwei Wochen	**Singles Online Small Talk Treff** (18.00-19.00 Uhr) (www.singlesundkirche.de)
18.11.2021	**Crime time**: Spurensuche Altes Testament mit Rabbinierin Dr. Antje Yael Deusel – Frauen mitten im Gewaltexzess (Online Workshop 17.30-19.00 Uhr)
29.11.2021	AbendVortrag Online (19.00-21.00 Uhr): **Incels und toxische Männlichkeit** mit Autorin und Journalistin Veronika Kracher
06.12.2021	**Ökumenische Fachtagung: „Gender – Vom Reizwort zur Tat"** Gefährliche Strategien erkennen und ihnen entgegenwirken (u.a. mit Ruth Hess, EKD)
15.-16.12.2021	**Bewegender Advent mit Biga** – Mit Maria und Josef die Bibel ganzheitlich erleben (für Frauen & Männer) in Tutzing

Anmeldungen und Infos unter: www.forum-frauen.de

Weitergehen 2022

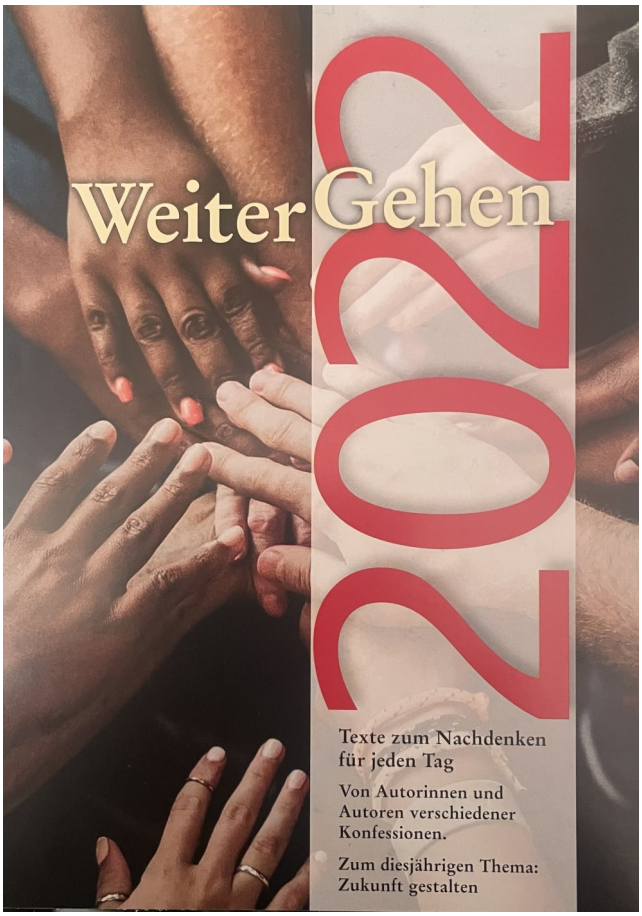
Texte zum Nachdenken dür jeden Tag

Sabine Ost

Ein schönes Weihnachtsgeschenk ist das Büchlein „Weitergehen" vom Kaufmann-Verlag. Verschiedene Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Generationen aus ganz Deutschland bedenken einen meist biblischen Text für jeden Tag des Jahres unter einem wechselnden Motto. Nächstes Jahr heißt es „Zukunft gestalten".

Jeweils eine Woche lang setzt sich jede Autorin – auch einige Männer, Pfarrer*innen und Nichttheolog*innen verschiedener Generationen - mit einem meist biblischen Thema auseinander. Die kleinen postkartenlangen Texte geben manch spannenden oder auch überraschenden Impuls für jeden Tag. Ein Autorenverzeichnis, die Liste der verwendeten Bibelstellen und einige freie Seiten für eigene Notizen runden das Werk ab.

Das Büchlein wird vom FrauenWerk Stein e.V. herausgegeben und setzt die bis 1991 herausgegebene Reihe „Getroster Tag" des damals Bayerischer Mütterdienst genannten Werks fort. Durchgängig ist eine deutlich feministische Perspektive. Die Autorinnen und Autoren arbeiten ehrenamtlich. Darunter sind so bekannte wie Sr. Lea Ackermann (die Gründerin von SOLWODI), die erste Bischöfin Maria Jepsen und Fulbert Steffensky. Neben christlichen Autor*innen verschiedener Konfession schreibt immer auch eine Muslima und ein Jude/Jüdin die Texte für je eine Woche des Jahres.



Das kartonierte Büchlein kostet Euro 9,95 und ist im Kaufmann-Verlag und in allen Buchhandlungen erhältlich. ISBN: 978 – 3 - 7806 -2922 – 7.

Foto: Sabine Ost

Meine Mitgliedschaft beim Konvent

Umgezogen?

Bei Umug bitte die neue Adresse und den zugehörigen Kirchenkreis mitteilen an:

Pfrin. Silvia Jühne, **silvia.juehne@elkb.de**, Äußere Sulzbacher Straße 144b, 90491 Nürnberg

Ich möchte beitreten!

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern.

Name: .....

Anschrift: .....

Telefon und E-Mail .....

Geburtsdatum und Familienstand: .....

Theologischer Abschluss: .....

Augenblickliche Tätigkeit: .....

Kirchenkreis: .....

Ort und Datum: ..... Unterschrift: .....

So hoch ist mein Mitgliedsbeitrag

Mein Jahresbeitrag beträgt **(Zutreffendes bitte unterstreichen, sonst gilt der ganze Beitrag)**:

50,- € | für Theologinnen mit ganzer Stelle

40,- € | für Theologinnen mit 75% Dienstauftrag

25,- € | für Vikarinnen, Stellenteilerinnen, Beurlaubte

Einzugsermächtigung

An den Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern
Z. Hd. Pfrin. Silvia Jühne
Äußere Sulzbacher Straße 144b
90491 Nürnberg

Hiermit ermächtige ich den Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern widerruflich die von mir zu entrichtenden Zahlungen des Jahresbeitrages in Höhe von 50,- € | 40,- € | 25,- €

(Zutreffendes bitte unterstreichen, sonst gilt der ganze Beitrag) bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos IBAN _____ BIC _____

bei Bank _____ einzuziehen.

Name und Anschrift: _____

Telefon und E-Mail: _____

Ort und Datum: _____ Unterschrift: _____

Das Leitende Team

Pfarrerin Marion Hegwein
Rehweg 5, 94127 Neuburg am Inn, 0176/40 24 29 05, marion.hegwein@elkb.de

Pfarrerin i.R. Thea Kress
Albrecht-Dürer-Straße 3b, 87527 Sonthofen, 08321/69 09 69 4, 0174/33 15 084, theakress@gmx.de

Pfarrerin Renate Hübner-Löffler
Kirchenstr. 6, 83098 Brannenburg, 0172/90 77 453, renate.huebner-loeffler@elkb.de

Pfarrerin Dr. Stefanie Schön
Büttellochweg 1, 95643 Tirschenreuth, 0151/59 06 01 48, stefanie.schoen@elkb.de

Pfarrerin Dorothee Tröger
Marienbader Straße 18, 91058 Erlangen, 09131/82 72 21 2, dienstlich: 0151/11 14 50 28, dorothee.troeger@elkb.de

Regionalkonvente in den Kirchenkreisen

KKR Ansbach-Würzburg: Pfarrerin Barbara Osterried-O'Toide
Alte Poststr. 1, 91590 Bruckberg, 0160/97 82 21 02, barbara.osterried-otoide@elkb.de

KKR Augsburg: Pfarrerin i.R. Thea Kress
Albrecht-Dürer-Straße 3b, 87527 Sonthofen, 08321/69 09 69 4, 0174/33 15 084, theakress@gmx.de

KKR Bayreuth: Pfarrerin Susanne Thorwart
Kastanienweg 13,96450 Coburg, 09561/40 79 79 34, susanne.thorwart@web.de

KKR München: N.N.

KKR Nürnberg: Pfarrerin Renate Schindelbauer
Alte Dietersdorfer Straße 2, 91126 Schwabach, 0911/63 61 17, renate.schindelbauer@elkb.de

KKR Regensburg: Pfarrerin Esther Jumel-Rein
Ölgartenweg 36a, 94527 Aholming, 09938/23 20 177, esther.jumel-rein@outlook.com

Kontakt

Organisation Jahrestagung: Pfarrerin Marion Hegwein
Rehweg 5, 94127 Neuburg am Inn, 0176/40 24 29 05, marion.hegwein@elkb.de

Finanzen, Adressverwaltung, Rundbriefversand: Pfarrerin Silvia Jühne
Äußere Sulzbacher Straße 114b, 90491 Nürnberg, 0911/95 98 00, silvia.juehne@elkb.de

Redaktion Rundbrief: Pfarrerin Marita Schiewe, in Vertretung Pfarrerin Sabine Ost
Stubenrauchstr. 14a, 12203 Berlin, Tel.: 0175 / 16 08 228, Mail: Sabine.Ost@t-online.de

Homepage und Layout Rundbrief: Pfarrerin Barbara Osterried-O'Toide
Alte Poststr. 1, 91590 Bruckberg, 0160/97 82 21 02, barbara.osterried-otoide@elkb.de

Beauftragte und Ansprechpartnerinnen

Delegierte PfarrerInnenverein:
Pfarrerin Silvia Wagner | Alemannenstraße 40, 90443 Nürnberg, 0911/ 41 34 74, silvia.wagner@sanktmarkus-nuernberg.de

Delegierte Gesamtdeutscher Theologinnenkonvent:
Pfarrerin Cornelia Auers | Kirchenweg 2, 90562 Heroldsberg, 0176/41 00 58 76, cornelia.auers@elkb.de

Pfarrerin Christine Stradtner | Kirchstraße 6, 91471 Illesheim, 09841/8468, christine.stradtner@elkb.de

Delegierte Vorstand Evang. Frauenarbeit in Bayern EFB:
Pfarrerin Susanne Langer | Trogerstr. 27, 81675 München, susannelanger@gmx.net

Stellvertreterin: Pfarrerin Ute Rakutt | Zeppelinstraße 18, 95032 Hof/Saale, 09281/76 91 1-12, ute.rakutt@elkb.de

Kontaktfrauen zum Predigerseminar:
Pfarrerin Marion Hegwein | Rehweg 5, 94127 Neuburg am Inn, 0176/40 24 29 05, marion.hegwein@elkb.de

Pfarrerin Simone Oppel | Estostr.25, 82140 Olching, 08142/46 46 27 4, simone.oppel@elkb.de

Stiftungsbeirat der Argula-von-Grumbach-Stiftung:
Pfarrerin Sabine Meister | Sperberstraße 70, 90461 Nürnberg, 0911/81 00 2-363, 0152/34 16 60 40, sabine.meister@elkb.de

Synode ELKB :
Pfarrerin Christine Stradtner | Gnötzheim 22, 97340 Martinsheim, 09339/252, christine.stradtner@elkb.de

Synode EKD / VELKD:
Pfarrerin Verena Übler | Balanstraße 68b, 81541 München, 0175/66 49 105, verena.uebler@elkb.de

Lesbisch-Schwuler Konvent:
Pfarrerin Silvia Jühne | Äußere Sulzbacher Straße 114b, 90491 Nürnberg, 0911/95 98 00, silvia.juehne@elkb.de

Referat für Chancengerechtigkeit (früher: Frauengleichstellungsstelle fgs)**:**
Pfarrerin Dr. Barbara Pühl | Landeskirchenamt, Postfach 200751, 80007 München, 089/55 95-522, barbara.puehl@elkb.de

Kontakt Internationales Institut für Feministische Forschung in Theologie und Religion:
Pfarrerin Marita Schiewe | Gerhart-Hauptmann-Straße 80, 90763 Fürth, 0911/60 05 960, maritaschiewe@web.de

Verband Evang. ReligionspädagogInnen KatechetInnen in Bayern (VERK):
Pfarrerin Susanne Marquardt | Johann-Sebastian-Bach-Platz 5, 91522 Ansbach, 0981/2724 o. 97 78 43 42, susanne.marquardt@elkb.de

Ansprechpartnerin für Schwerbehinderte:
Pfarrerin i. R. Kerstin Scherer | Sulzer-Belchen-Weg 33 | 81825 München, 089/43 00 945, kerstin.scherer@elkb.de

Landeskonvent bayerischer evangelischer Theologiestudierender (LabeT):
Stud. Theol. Isabella Lehwald | Waldstr. 11, 91564 Neuendettelsau, 0171/55 89 708, isabella.lehwald@stud-augustana.de

https://bayern.theologinnenkonvent.de

advent

Ankunft
endlich

Gewartet
so lange

Vielleicht
noch immer

BETTINA WAGNER–FRIEDEWALD

Zu guter Letzt

DIE Frau, DER Beruf, DAS Zitat:

„Mein Sinn für Humor wird mich daran hindern, mich, meine Familie, meine Rasse oder meine Nation als alleinigen Zweck des Universums anzusehen.“

Zora Neale Hurston (* 7. Januar 1891 in Notasulga, Alabama; † 28. Januar 1960 in Fort Pierce, Florida) war eine US-amerikanische Schriftstellerin und Folkloristin. Sie gilt als eine der führenden Akteurinnen der Bewegung Harlem Renaissance. (Quelle: wikipedia)

Impressum

Der Rundbrief ist die Mitgliedszeitschrift des Konvents der Evangelischen Theologinnen in Bayern.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. März 2022

V.i.S.d.P. und Redaktion dieser Ausgabe: Sabine Ost, Stubenrauchstr. 14a, 12203 Berlin